

# «Nackte Wände sind unerotisch»

Die konzeptionelle Kunst des Luis Camnitzer – eine Retrospektive bei Daros Latinamerica

Der uruguayische Konzeptkünstler Luis Camnitzer gilt als Geheimtipp und als äusserst Kunstmarkt-resistent. Seine ebenso gestreichen wie poetischen und witzigen Arbeiten sind zurzeit in einer Retrospektive bei Daros Latinamerica in Zürich zu sehen.

Philipp Meier

Stimmt es, dass intellektuelle Kunst schwer verkäuflich ist? Im Fall von Luis Camnitzer scheint dies tatsächlich der Fall zu sein. Der 1937 in Deutschland geborene, in Uruguay aufgewachsene und in New York lebende Künstler gilt zwar in Lateinamerika als der bekannteste Konzeptualist überhaupt und ist auch in den USA kein Unbekannter – allein in Europa kennt ihn kaum jemand. Dennoch gilt er auch in Übersee als Geheimtipp, existiert doch kaum ein Markt für sein Werk. Ausgestellt hat Camnitzer, der sich auch im Bereich der Kunsttheorie einen Namen gemacht hat, nur sehr selten in Galerien. Vielmehr pflegt er die Nähe zu alternativen Plattformen, etwa zu Museen von Universitäten oder zu Kunstbiennalen wie der «Whitney».

## Witz und Selbstironie

Was eine Arbeit Camnitzers kosten mag, weiss niemand so genau, ausser der Künstler selber. In seinem Werk hat er wiederholt die Mechanismen des Kunstmarktbetriebs zum Gegenstand ironischer Selbstbetrachtungen gemacht. So pries er etwa seine Signatur gestückelt an, wie in der gegenwärtigen Retrospektive bei Daros Latinamerica zu sehen ist: je mehr Handschrift auf der Leinwand, desto höher der Preis.

Vor rund sieben Jahren hat die Zürcher Institution in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler das zum Grössteil eingelagerte Werk zu sichten begonnen. Für die hauseigene Sammlung konnte Daros solcherweise ein Konvolut akquirieren, das einen repräsentativen Überblick über Camnitzers Schaffen gibt. Resultat davon ist die gegenwärtige Ausstellung, die rund 70 Arbeiten aus einer Zeitspanne von den sechziger Jahren bis zur Gegenwart vereint. Camnitzers Œuvre besteht aus äusserst intelligenter Konzeptkunst, die neben dem Minimalismus und der Rigorosität, wie sie charakteristisch ist für vergleichbare US-amerikanische Conceptual Art, stets eine grosszügige Prise lateinamerikanischer Poesie aufweist.

Seine Signatur legt er etwa in einer weiteren Arbeit wie beim Fleischer in Tranchen geschnitten aus. Ein grosses «Original Mural Painting», bestehend aus einer grauen Fläche an der Wand,



Luis Camnitzer: «Landscape as an attitude», 1979.

PETER SCHÄDLI / DAROS

versieht er gleich mit Echtheitszertifikat und Preis: 22 400 Dollar. Daneben dieselbe graue Fläche, vom Malergeschäft Silvio Höhn in Schlieren ausgeführt. Der angehefteten Abrechnung ist ein Betrag von Fr. 554.55 zu entnehmen. Camnitzer bleibt die augenzwinkernde Bemerkung, dass er als Malermeister wohl zumindest in Zürich besser verdienen würde denn als Künstler.

## Text, Bild und Imagination

Der Kunsttheoretiker Camnitzer regt zum Nachdenken über die Kunst an. Das geschriebene Wort ist dabei stets ein wesentlicher Bestandteil seiner Arbeitsweise – dies sowohl in seinen theoretischen Schriften wie auch in seiner Kunst. Mit dem Text als Bild appelliert Camnitzer in vielen Werken an die Imagination des Betrachters. Diese kommt etwa in Gang beim Betreten seines «Living Room» von 1968–69. Hier weisen überall applizierte Textstreifen stellvertretend auf die abwesenden Gegenstände, und dies in geradzu bildlicher Weise. So stehen die Worte, welche die Bücher bezeichnen, wie Folianten im Regal, das wiederum nur durch Papierbänder mit der Aufschrift «Shelf»

an der Wand markiert ist. Auch «Window» ist nur ein Rahmen aus Text, im Geviert dann die Wörter «Tree», «Cloud», «Hill», all das eben, dessen man beim Blick aus diesem imaginären Fenster ansichtig wird. Am Boden noch ein «Rug» mit seinen Textfransen an den Rändern und an der Wand die Tapete aus lauter «Flower»-Wörtern.

Camnitzers erstes konzeptionelles Werk überhaupt war reiner Text – ein Rechteck mit der Aufschrift «This is a mirror you are a written sentence». Das war 1966, zwei Jahre nachdem er nach New York gezogen war, wo er heute als Künstler, Kritiker, Pädagoge und Kunsttheoretiker lebt. Eine seiner jüngsten Arbeiten gehört zum Feinsinnigsten in seinem Œuvre. Sie besteht aus zwei Jasskarten, die auf einem Sockel balancieren, zueinander so versetzt wie einst die titelgebenden «Twin Towers» von Manhattan. Das eine der beiden fragilen «Kartenhäuser» trägt den Wert «9», das andere jenen des «Buben», der dem Wert von «11» entspricht: was dann «9/11» ergibt. So einfach und so konzipiert kann Konzeptkunst sein. Aber auch so poetisch wie etwa das aufgeschlagene Büchlein mit dem Titel «Las memorias del agua» von 1998.

Dessen Seiten hat der Künstler durch eine verschwommene Glasplatte ersetzt, welche die Erinnerung an Wasser hervorruft.

«Art as Education» bedeutet für Luis Camnitzer vor allem auch Horizont-erweiterung durch Kunst. Wobei er zumindest bei seiner Kunst nicht mit schwerem theoretischem Geschütz auffährt, sondern vielmehr den leichtfüssigen Weg der Fragestellungen wählt. Aus einer Schachtel voll mit geistreichen Fragen besteht denn auch sein Beitrag zum Daros-Education-Programm für Kinder und Jugendliche.

Und um für die Erwachsenen doch noch ein bisschen Kunstmarkt zu spielen, hat er in der Ausstellung mehrere Stapel mit A4-Papierbögen zum Mitnehmen aufgelegt, auf welchen einige Sinnsprüche gedruckt sind. Daneben liegt ein Stempel mit seiner Signatur parat – und eine Kasse für den Obolus, den man entrichten mag für ein solches Original, das man zu Hause an die Wand hängen kann. Zum Beispiel mit Camnitzers sinniger Erkenntnis «Nackte Wände sind unerotisch».

Zürich, Daros Latinamerica (Limmatstrasse 275), bis 4. Juli. Im Juni erscheint ein Katalog.